

Krates von Theben
Johannes Wienand
Enzyklopädie Philosophie und Wissenschaftstheorie
EnPhW Bd. 4, Ins–Loc, 2. Aufl., 2010, S. 383–384

[p. 383]

Krates von Theben, *Theben ca. 368/365 v. Chr., †vermutlich ebendort 287/285 v. Chr., griechischer Philosoph, Schüler des Diogenes von Sinope und Lehrer Zenons von Kition, neben Antisthenes und Diogenes einer der einflußreichsten und bekanntesten Philosophen des ↑Kynismus. K. lebte zunächst als wohlhabender Landbesitzer in Theben, bevor er die kynische Lebensweise annahm. Wie der Komödiendichter Philemon berichtet haben soll, trug K. im Sommer einen schweren Mantel und im Winter Lumpen, um sich in Enthaltbarkeit und Selbstbeherrschung zu üben (Diog. Laert. VI.87). Das asketische Ideal kommt auch in mehreren überlieferten Aussprüchen zur Geltung. So wird K. die Wendung zugeschrieben, der Nutzen, den er aus der Philosophie gezogen habe, bestehe in einem Tagmaß Bohnen und einem sorgenfreien Sinn (Diog. Laert. VI.86). Auch nannte er sich einen Mitbürger des Diogenes, den die Angriffe des Neides nicht erreichen könnten (Diog. Laert. VI.93). K. setzte sich intensiv für das Wohl des Gemeinwesens ein. Diogenes Laertios (VI.86) und Plutarch (Quaestiones Convivales II.2.6) berichten, K. sei von Haus zu Haus gezogen, wurde bereitwillig aufgenommen und konnte so als Mediator und Schiedsrichter in allerlei familiären Konflikten wirken. Dieses öffentliche Wirken brachte ihm den Beinamen *Θυρεπανοίκτης* (>Türöffner<) ein. Julian (Orat. VI.17) überliefert, die Griechen hätten über ihre Türen den Satz *Εἴσοδος Κράτητι, Ἀγαθῶν Δαίμωνι* (>Einlaß für Krates, den guten Genius<) geschrieben, auch sei K. als Hausgott (*lar familiaris*) verehrt worden (so Apuleius, Florida 22). Berüchtigt ist K.' aufsehenerregende *κυνολογία* (>Hundeehe<) mit Hipparchia, der Schwester seines Schülers Metrokles. Die junge und schöne Frau aus einem wohlhabenden und angesehenen Elternhaus in der Thrakischen Stadt Maroneia nahm den kynischen Lebensstil

[p. 384]

an, begleitete ihren Mann im kynischen Gewand in der Öffentlichkeit und wurde als Philosophin (*ἡ φιλόσοφος*) berühmt (Diog. Laert. VI.98). Selbst abgesehen von den phantasievoll ausgeschmückten Details (so kursierten Gerüchte über öffentlich vollzogenen Beischlaf, zudem soll K. die gemeinsame Tochter auf Versuchsbasis für einen Monat in eine Ehe gegeben und den gemeinsamen Sohn Pasikles in ein Bordell geführt haben), war die Beziehung zwischen K. und Hipparchia offenkundig bemerkenswert genug, um legendär zu werden.

K. vertrat die kynische Philosophie nicht nur durch seine Lebensweise, sondern auch durch sein umfangreiches literarisches Werk. K. verfaßte Tragödien, die Diogenes Laertios (VI.98) zufolge philosophischen Inhalts waren, Elegien, wie jene an die

Krates von Theben
Johannes Wienand
Enzyklopädie Philosophie und Wissenschaftstheorie
EnPhW Bd. 4, Ins–Loc, 2. Aufl., 2010, S. 383–384

perischen Musen, in der K. ein Gebet Solons parodierte, ferner Homer-Parodien, ein hexametrisches Gedicht mit dem Titel *Πήρα* (›Bettelsack‹), in dem die Utopie einer kynischen Ideal-Polis entworfen wird, einen Hymnos auf das schlichte Leben (Εἰς τὴν εὐτέλειαν), eine ἐφημερίς (›Ausgabenbuch‹), eine Lobschrift auf die Linse sowie Briefe im Stile Platons. Neben der oft poetischen Form, die Kynikern als probates Mittel der παιδεία galt, ist die Parodie ein besonderes Kennzeichen von K.’ literarischem Werk.

Inhaltlich vertrat K. einen schlichten Asketismus als Mittel zur Erlangung der Leidenschaftslosigkeit (*ἀπάθεια*), in der für ihn die Glückseligkeit (*εὐδαιμονία*, ↑Eudämonismus) bestand. Durch Zeit (*χρόνος*) und Sorgfalt (*ἐπιμέλεια*) kann Bildung (*παιδεία*) erworben werden, entscheidend ist die ›rechte Übung‹ (*τὰ δίκαια ἀσκεῖν*). Die Bedürfnislosigkeit (*εὐτέλεια*) ist dabei Voraussetzung der nötigen Unabhängigkeit. Ruhm (*δόξα*) und Ehre (*τιμὴ*) bezeichnete K. als Illusion (*τῶφος*), Luxus und Verschwendung lehnte er ab, da er in ihnen ein gesellschaftszersetzendes Potential sah. Dem setzte er Menschenliebe (*φιλανθρωπία*) entgegen – ein Terminus, der von K. geprägt worden zu sein scheint. Auf der Basis von Besonnenheit und Gerechtigkeit könne durch Askese und Philosophie ein Zustand friedlicher Koexistenz erreicht werden, wie ihn K. für die Insel Pera (wörtl. ›das jenseitige Land‹), die Utopie einer kynischen Ideal-polis, skizziert. Für K. ist dies kein konkreter Ort, sondern ein Geisteszustand, der überall und jederzeit verwirklicht werden kann, daher auch K.’ Kosmopolitismus.

Werke: Fragmenta Philosophorum Graecorum II, ed. F. W. A. Mullach, Paris 1867 (repr. Aalen 1968), 331–341; Poetarum graecorum fragmenta III/1, ed. H. Diels, Berlin 1901, Hildesheim 2000, 207–223; Fragments [engl.], in: F. Sayre, The Greek Cynics [s.u., Lit.], 97–101; Les cyniques grecs. Fragments et témoignages [franz.], ed. L. Paquet, Ottawa 1975, 110–120, erw. 1988, 1995, 103–113; Supplementum Hellenisticum, ed. H. Lloyd-Jones/P. Parsons, Berlin/New York 1983 (Texte u. Kommentare XI), 164–172; Socraticorum reliquiae II, ed. G. Giannantoni, Rom 1983, 705–757, erw. unter dem Titel: Socratis et Socraticorum reliquiae II, Neapel 1990, 523–575; Cratetis Thebani quae feruntur epistulae. Testimoniis apparatu critico versione Germanica instructae [griech./dt.], in: E. Müseler, Die Kynikerbriefe II, Paderborn etc. 1994 (Stud. Gesch. Kultur d. Altertums NF, 1. Reihe VII), 81–113; G. Luck, Die Weisheit der Hunde. Texte der antiken Kyniker in deutscher Übersetzung mit Erläuterungen, Stuttgart 1997, Darmstadt 2002, 194–216. – Diog. Laert. VI, 85–92.

Literatur: W. Capelle, De cynicorum epistulis, Diss. Göttingen 1896; U. Criscuolo, Cratete di Tebe e la tradizione cinica, Maia 22 (1970), 360–367; W. Desmond, Cynics, Berkeley Calif./Los Angeles 2008; D. R. Dudley, A History of Cynicism. From Diogenes to the 6th Century A.D., London 1937 (repr. Hildesheim 1967, New York 1974, Chicago Ill. 1980, 1998), Bristol 2¹998, 2003, bes. 42–53, 56–58; G. Giannantoni, Cratete di Tebe, in: dies., Socratis et Socraticorum Reliquiae IV, Neapel 1990, 561–579; M.-O. Goulet-Cazé, Une liste de disciples de Cratès le Cynique en Diogène Laërce 6,95?, Hermes 114 (1986), 247–252; dies., Cratès de Thèbes, Enc. philos. universelle III/1 (1992), 105; dies., Cratès de Thèbes, EP I (2¹993), 693–694; dies., Cratès de Thèbes, in: R. Goulet, Dictionnaire des philosophes antiques II, Paris 1994, 496–500; dies., K., DNP VI (1999), 810–812; A. Grilli, Note critiche a Cratete cinico, Riv. crit. stor. filos. 15 (1960), 428–434; A. A. Long, The Socratic Tradition. Diogenes, Crates, and

Krates von Theben
Johannes Wienand
Enzyklopädie Philosophie und Wissenschaftstheorie
EnPhW Bd. 4, Ins–Loc, 2. Aufl., 2010, S. 383–384

Hellenistic Ethics, in: R. Bracht Branham/M.-O. Goulet-Cazé (eds.), *The Cynics. The Cynic Movement in Antiquity and Its Legacy*, Berkeley Calif./Los Angeles/London 1996, 28–46; E. Müseler, *Die Kynikerbriefe I*, Paderborn etc. 1994 (Stud. Gesch. Kultur des Altertums NF, 1. Reihe VI); L. E. Navia, *Crates, the Door-Opener*, in: ders., *Classical Cynicism. A Critical Study*, Westport Conn./London 1996, 119–143; D. Pesce, *Cratete di Tebe*, *Enc. filos.* II (1982), 593; G. Piaia, *Les trésors de Cratès. Sur la valeur d’une approche historique de la philosophie*, *Rev. philos. Louvain* 106 (2008), 129–138; F. Queyrel, *Cratès de Thèbes*, in: R. Goulet (ed.), *Dictionnaire des philosophes antiques II*, Paris 1994, 496–500; F. Sayre, *The Greek Cynics*, Baltimore Md. 1948; E. Schwartz, *Charakterköpfe aus der antiken Literatur II*, Leipzig 1910, ²1911, bes. 1–26, ³1919, bes. 1–23, unter dem Titel: *Charakterköpfe aus der Antike*, ed. J. Stroux, Leipzig 1943, ²1948, bes. 116–135, ³1950, bes. 121–141, o.J. [⁴1952], bes. 116–135; J. Stenzel, *K.*, *RE XI/2* (1922), 1625–1631. J.W.